

Pfingstmontag (31.05.2004)
Vikar Stefan Hradetzky über 1. Kor. 12, 4-11

Liebe Gemeinde,

Eines Morgens versammelten sich die Werkzeuge in einer Schreinerei zu einer Sitzung. Bruder Hammer führte den Vorsitz. Doch einige waren schon seit längerer Zeit mit ihm unzufrieden. Sie verlangten, dass er die Werkstatt verlassen solle. Als Grund gaben sie an, dass er viel zu lautstark und unsensibel sei.

Bruder Hammer entgegnete darauf jedoch – natürlich wieder einmal in etwas überhöhter Lautstärke: „Also wenn ich gehen soll, dann muss Schwester Schraubenzieher erst recht unsere Gemeinschaft verlassen! Alles was sie kann ist, dass sie sich um sich selbst dreht.“

Aber Schwester Schraubenzieher meinte nur: „Naja, ich kann gerne gehen. Aber dann sollte auch Bruder Zollstock ausgeschlossen werden. Immer versucht er andere mit seinem Maßstab zu messen. Nie lässt er andere einfach so stehen!“

Bruder Zollstock brummelte vor sich hin: „Viel dringender als ich muss Schwester Schleifpapier gehen! Mit ihrer rauhen und kratzbürstigen Art bringt sie doch alle zur Verzweiflung!“

Mit beleidigter Miene meinte Schwester Schleifpapier: „Also wenn wir schon am abrechnen sind, dann muss auch Bruder Säge gehen. Mit seiner scharfen Zunge richtet er nichts als Zertrennung an!

Doch mitten in dieser erregten Diskussion ging plötzlich die Türe auf und herein kam der Zimmermann von Nazareth. Er zog sich seine Arbeitsschürze an und er gebrauchte die vielen Werkzeuge, um eine schöne Kanzel aus Holz zu bauen. Als am Ende des Tages die Kanzel fertig war und der Zimmermann die Werkstatt verließ, erhob sich zögerlich Bruder Hammer und sagte: „Liebe Mitwerkzeuge! Ich glaube wir können unsere Diskussion ganz schnell wieder vergessen. Wir gehören zusammen, denn wir sind alle Werkzeuge in der Hand unseres Meisters.“

Diese Fabel von der Konferenz der Werkzeuge habe ich neulich durch Zufall gefunden und sie paßt wunderbar zum heutigen Predigttext. Auch in ihm geht es um Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten zwischen den einzelnen Mitgliedern einer Gemeinschaft. Jeder Mensch in unserer Gemeinde hat ganz individuelle Gaben und Fähigkeiten - und doch sind wir durch den Heiligen Geist miteinander verbunden. Paulus schreibt im 1. Brief an die Korinther im 12. Kapitel:

1. Kor. 12, 4-11:

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will.

Sowohl in der Fabel von der Konferenz der Werkzeuge als auch in diesem Text des Apostels Paulus geht es um Individualität. Wie Werkzeuge haben auch wir Menschen ganz unterschiedliche Fähigkeiten und Begabungen. Jeder von uns kann etwas, das auf diese Art

und Weise nur er - oder sie - so tun kann. Damit meine ich nicht gleich die urchristlichen Gaben, wie Weisheit, Erkenntnis, Prophetie, Heilung und Zungenrede - ich meine damit Gaben und Begabungen zunächst einmal ganz allgemein.

In unserer Gemeinde gibt es Menschen, die gut Kuchen backen und Feste vorbereiten können - wie bald wieder unser Gemeindefest. Es gibt Menschen, die gut planen und organisieren können. Andere können gut mit Geld umgehen und schaffen es, den Überblick über die Finanzen der Gemeinde zu behalten. Manche haben eine besondere Begabung, liebevoll mit alten Menschen umzugehen. Und wieder andere stellen ihre freie Zeit gerne zur Verfügung, indem sie Gemeindebriefe austragen, Plakate aufhängen, Menschen zum Geburtstag besuchen - die Liste wäre fast endlos fortzusetzen.

Wenn man sich so mit dem Thema Gaben und Begabungen beschäftigt, kommt einem die Frage in den Sinn: Was kann den ich eigentlich besonders gut? Wofür schlägt mein Herz - was tue ich gern? Welches Werkzeug wäre ich gerne - oder bin ich schon - in meiner Gemeinde oder in einem beliebigen anderen Bereich meines Lebens?

Keine Angst - nicht jeder muß alles können. Wenn sich jeder ein bißchen einbringt mit dem, was ihm gegeben ist, so ist das schon sehr viel. Oft schätzen wir unsere Talente viel zu gering und sind zu bescheiden - oder zu geizig - um sie einzusetzen. Manchmal verstecken wir uns sogar, obwohl wir etwas wirklich gut zu Wege bringen könnten.

Martin Buber erzählt, Rabbi Sussja sagt kurz vor seinem Tode: „In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen: 'Warum bist du nicht Mose gewesen?' Man wird mich fragen: 'Warum bist du nicht Sussja gewesen?'“

Was wäre, wenn Gott uns fragt? Leben wir das, was Gott uns als besonderes Merkmal geschenkt hat? Setzen wir das um, was Gott in uns hineingelegt hat? Sind wir großzügig - oder geizen wir mit unseren Talenten? Gott hat jeden von uns einzigartig gemacht. Es gibt keine zwei Menschen, die sich so sehr gleichen, dass er auf den einen oder den andern von ihnen verzichten könnte. In unserer Einmaligkeit liegt unser ganz besonderer Wert - denn unseren Platz in der Werkstatt Gottes können nur wir selbst ausfüllen. Stellen Sie sich vor, der Hammer würde beschließen, lieber leicht, leise und weich zu sein - dann hätte er als Hammer keinen Wert mehr. Oder Schwester Schraubenzieher würde sich weigern, sich um sich selbst zu drehen - sie wäre als Werkzeug nicht mehr zu gebrauchen.

Gott hat jedem von uns ganz individuelle Gaben und Fähigkeiten verliehen. Vielleicht fällt ihnen etwas ein, wenn Sie kurz darüber nachdenken: Zu was für einem Werkzeug hat Gott mich gemacht? Für welche Aufgabe schlägt mein Herz? Was begeistert mich, wo investiere ich gerne Kraft und Zeit? Womit beschäftige ich mich in meinen Gedanken - was kann ich mit meinen Händen, mit meiner Stimme, mit meinen Ohren, Augen, Füßen gut und gerne für andere tun? Und als zweiten Schritt können wir uns fragen: Lebe ich diese Gabe, bejahe ich sie und nutze ich sie? Oder will ich eigentlich ganz andere Dinge können. Oder wäre ich eigentlich gerne jemand anders?

Die Gesellschaft unserer Zeit versucht uns ständig von uns selbst abzulenken und wegzulocken. Die Werbung prägt uns ein: Wenn Du erfolgreich im Beruf sein willst, dann mußt Du das Auto der Marke XY fahren. Und wenn Du zeigen willst, wie individuell und frei Du bist, dann mußt Du die Turnschuhe und das Jogging-Hemd der Marke sowieso kaufen. Und die Kleider, die Du gerne trägst, entsprechen auch nicht dem Modetrend, der diesen Sommer gerade aktuell ist. Wenn Du schön sein willst - hier sind die Vorbilder, an denen Du Dich messen mußt, wenn Du etwas darstellen willst.

Sich seiner selbst bewußt zu sein - ein gesundes Selbstbewußtsein zu haben also, das ist in unserer Zeit nicht gerade leicht. Nur wer bereit ist, die Gaben und Fähigkeiten in sich zu entdecken und zu bejahen, der kann dem Zwang, ständig etwas zu konsumieren, ständig jemand anderes zu werden oder sein zu wollen etwas entgegensetzen.

Gott hat jeden von uns wunderbar gemacht und uns wunderbar unterschiedliche Gaben geschenkt. Die Botschaft des heutigen Tages lautet: Du darfst genau der Mensch sein, der du bist - gerade dann bist du wertvoll für die anderen.

So schreibt Paulus: *In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.*

In einem jeden - das heißt zunächst: Jeder ist begabt. Jedem ist etwas gegeben und sei es nur eine Kleinigkeit. Aber gerade Kleinigkeiten können viel bewirken. *In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.* Das heißt, wir haben unsere Gaben von Gott bekommen, damit sie allen nützen.

Wie gut, dass jeder von uns anders ist! Wie gut, dass wir verschieden sind. Gäbe es in der Werkstatt nur noch Schraubenzieher - wie könnte man da noch ein Stück Holz sägen? Und gäbe es in der Gemeinde nur noch Kuchenbäcker - wer würde all die vielen anderen Aufgaben erledigen? Gott hat uns wichtig gemacht für andere. So wie Sie kann kein Zweiter einem anderen Menschen begegnen. Nichts ist zu klein, nichts ist zu gering.

So wertvoll sie auch ist - Unterschiedlichkeit kann manchmal anstrengend sein. Das kommt schon in der Konferenz der Werkzeuge deutlich ans Licht. Bruder Hammer ist den anderen zu lautstark und unsensibel, Schwester Schleifpapier zu rau und kratzbürstig. Auch als Gemeinde befinden wir uns ständig in einem Spagat zwischen Einheit und Vielfalt. Paulus betont immer wieder: *Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist.* Dieser Geist verbindet uns mit Christen auf der ganzen Welt, auch mit Christen anderer Konfessionen. Die Einheit, die auf dem Geist Gottes basiert, kann niemand zerstören oder zunichte machen. Keine Theologie und kein Konzil kann diese Einheit im Geist aufheben - auch wenn im praktischen Lebensvollzug auf manches Gemeinsame verzichtet werden muß. *Es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen,* schreibt Paulus.

Die Werkzeuge machen auf ihrer Konferenz eine ganz entscheidende Erfahrung: Nachdem der Zimmermann aus Nazareth mit ihrer Hilfe eine Kanzel gebaut hatte, stellt der Hammer abschließend fest: Die ganz Diskussion darüber, wer die Werkstatt verlassen muß, ist sinnlos - *wir sind alle Werkzeuge in der Hand unseres Meisters.* So sehr den Werkzeugen ihre Unterschiedlichkeit zu schaffen gemacht hatte - der gemeinsame Blick für das Handeln Gottes verbindet sie und läßt sie die Unterschiedlichkeit aushalten. Auch wir werden erst durch unsere Unterschiedlichkeit füreinander und für Gott wertvoll. Wie die Werkzeuge können auch wir nicht nicht jeder für sich und aus eigener Kraft am Reich Gottes bauen. Wir können uns nur von Gott gebrauchen lassen und uns als Werkzeug zur Verfügung stellen.

Wenn wir versuchen, uns auf den Bauplan Gottes einzustellen, dann können wir erstaunliches erfahren. Gott hat uns schon Gaben geschenkt - jedem von uns, wie Paulus schreibt. Aber so wie eine Axt oder eine Säge durch die Hand des Zimmermanns gepflegt und geschärft werden muß, so kann Gott auch uns als Werkzeuge noch verändern und unsere Fähigkeiten erweitern. Die Gaben der Urgemeinde, von denen Paulus schreibt mögen manchen von uns fremd und abgehoben erscheinen - aber es gibt sie heute noch.

Durch den Geist wird gegeben:

von der Weisheit reden, von der Erkenntnis zu reden, Glaube, gesund machen, Wunder tun, prophetische Rede, Geister unterscheiden, Zungenrede und Auslegung der Zungenrede. Diese Gaben gibt es im großen und im kleinen heute noch. Gott schenkt sie uns Menschen durch seinen Geist, um durch uns anderen Menschen zu dienen. Dabei muß, wie gesagt, nicht jeder alles können - wichtig ist, dass sich jeder mit der Gabe, die ihm gegeben ist, auch einbringt.

Gott selbst verbindet uns zu einer Gemeinschaft. Deshalb können wir wir selbst sein und brauchen vor Unterschiedlichkeiten keine Angst zu haben. Das schenke uns Gottes lebendiger Geist.

Amen.

Hinweise zum Copyright dieser Predigt:

Die „Fabel von der Konferenz der Werkzeuge“ habe ich gefunden bei:
Jochen Röhl, <http://www.nj-roehl.de/Predigten/roem13.htm>

Weitere wertvolle Anstöße habe ich entnommen aus:

Dr. Anne M. Steinmeier, Pfingstmontag - 31. Mai 2004, in: Göttinger Predigtmeditationen, in: Pastoraltheologie, 93. Jahrg., 2004/2, Februar, S. 320-329.

Die Rechte bleiben bei den jeweiligen Autoren. Für den Rest gilt:

Geschrieben 2004 von Vikar Stefan Hradetzky.
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzkys.de>
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>